

Charakter zeigen im Skandal

Warum ein Vorgang anstößig und unerhört ist, ein anderer aber nicht, folgt keiner logischen Struktur. Beispiel: Wegen Rita Süsmuths Mitnahme ihres Ehemannes im Dienstwagen gab es seinerzeit ein Riesen-Theater („Dienstwagen-Affäre“). Großes

Schweigen dagegen nach der öffentlichen Feststellung des Aids-Untersuchungsausschusses über „behördlicherseits vermeidbare“

Aids-Infektionen während Süsmuths Amtszeit als Gesundheitsministerin.

Die einfachste Erklärung bestünde noch darin, die Skandalisierung eines Vorgangs oder sein absichtsvolles Verschweigen als Teil der Aggressionspflege öffentlich handelnder Men-

schen zu sehen: Um mit unfairen Mitteln bequeme Siege zu erringen oder Niederlagen zu vertuschen. Klar ist, dass – je mehr auf dem Spiel steht – desto eher der momentan Unterlegene zu unfairen Mitteln greift.

„Wer – dem ein Bonus ausgestellt – sich für einen Adler hält, der fällt“, reimte Ernst Maria Lang in der „Süddeutschen Zeitung“. Trotzdem: Die Freiflüge waren nur ein Skandalchen im Vergleich zum Versuch des SPD-Generals Müntefering, der BILD-Zeitung – weil sie die Nassauerei publik machte – mit dem Staatsanwalt zu drohen. Er will anderen eine Straftat anhängen, weil seiner Kampa das Wasser bis zum Halse steht.

Wie man im Skandal auch Haltung zeigen kann, bewies bemerkenswerter Weise Gregor Gysi: „Ich bin schuld an meinem Rücktritt“, sagte er, „nicht die BILD-Zeitung“. Dagegen

wüsste man gern, wie es der Obergrüne Rezzo Schlauch innerlich fertig brachte, den Rücktritt seines Parteifreundes Özdemir zu betreiben: Obwohl er selbst unerlaubt viel weiter und viel teurer geflogen war.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Was ist eigentlich ein Skandal?

Kleine und große Skandale

Die Antwort ändert sich mit der Zeit, dem Ort und den Menschen, die urteilen. Als Hildegard

Knef 1950 in dem Film „Die Sünderin“ einen kurzen Moment nackt zu sehen war, sprach man in Deutschland von einem Skandal. Heute kommt eine Schauspieler in die Schlagzeilen, wenn sie sich bei Dreharbeiten nicht ausziehen will.

Bei Naturvölkern war und ist eine unbedeckte Frau kein Thema.

Auch in der Politik haben sich die Spielregeln geändert. Früher übernahmen Minister für Fehler in ihrem Amtsbereich die Verantwortung und traten zurück. Heute gilt ein Rücktritt aus politischen Gründen als Arbeitsverweigerung. Das ist auch kein Wunder, wenn Leute wie Bush (unsaubere Aktiengeschäfte, Firmen-gründung in einer Steueroase), Berlusconi (Bestechung, Bilanzfälschung) oder Chirac (schwarze Kassen, Wahlkampffinanzierung über Aufträge der Stadt Paris) die Maßstäbe setzen. Und in Deutschland hat die CDU/CSU nach aktuellen Umfragen die Chance, wieder zu regieren, obwohl sie vor kurzem durch Spenden der Waffenindustrie, schwarze Kassen und Geldwäsche von sich reden machte.

Was soll's? Schließlich haben auch die anderen Parteien ihre Finanz- und Korruptionsaffären. Für Steuer-sünder, die dem Staat viele Milliarden hinterzogen haben, fordern CDU/CSU und FDP jetzt nicht Amnestie – die gibt es ja bei Selbst-anzeige –, sondern Belohnung nach dem Vorbild Berlusconi. Wer sein Schwarzgeld aus dem Ausland zurückbringt, soll viel weniger

Steuern bezahlen als die rechtschaffenen Normalbürger. Und schon schwadronieren einige darüber, wir müssten dabei sein, wenn viele Tausend Iraker ermordet werden.

Wir brauchen die kleinen Skandale, um die großen zu vergessen.



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine